

## Eine englische Stimme für den Status quo.

Rotterdam, 4. November.

„Manchester Guardian“ schreibt in seinem Leitartikel mit der Überschrift „Reale Tatsachen“.

Die Diplomaten müssen den Soldaten bei ihrem Wert helfen, was nicht nach Gebühr geschehen ist. Die Russen haben nur noch annehmen können, daß die englischen Absichten, die Grenzen von Recht und Notwendigkeit überschreiten. Dies hat ihrer Schlagfertigkeit Abbruch getan. Wenn das Gerücht über Eliaß-Lothringen niemals laut genug erklingen ist, so kam das zum Teil daher, weil sich sinnlose Stimmen über das linke Rheinufer erhoben haben. Wir müssen auf eine schärfere Abgrenzung unserer Kriegsziele hindrängen, wenn wir den Krieg nicht bis zum Jahre 1918 oder 1920 verlängert sehen wollen. Natürlich werden wir weiterkämpfen, bis die Kriegsziele erreicht sind, wenn wir sie nicht auf andere Weise verwirklichen können, was auch immer die Folgen für Europa sein mögen. Aber wir müssen außer Zweifel stellen, daß wir nur auf der Erreichung der Hauptziele bestehen und daß kein ungeeigneter Programmpunkt den Tag hinauschiebt, an dem wir aufatmen können. Obenan steht der Völkerbund, der unmöglich ist, wenn der Krieg mit erzwungenen Einverleibungen endet. Territoriale Veränderungen müssen von den versammelten Nationen bekräftigt werden. Wenn der Krieg abläuft, wie der Premierminister im Juli angegeben hat, werden wir die Gebiete, die wir besetzt haben, zur Verfügung der Friedenskonferenz halten. Wird Deutschland das Gleiche tun? Wenn dies der Fall ist, dann steht die Tür zu Verhandlungen offen. Der Premierminister täte gut daran, seine Erklärungen zu wiederholen und zu unterstützen und der deutschen Regierung auf diese Weise eine ebensolche Zusage abzuwingen. Man sollte nicht übereilt annehmen, daß Deutschland sich weigern würde. Es kennt die starke wirtschaftliche Waffe, die wir noch in Reserve haben: daher ist ein fest fundierter ehrenvoller Friede durchaus nicht unerreichbar, auch ohne zwei Jahre weiteren Blutvergießens.